Vielstimmige Klanggebilde kommen ohne Instrumente aus

Hardt-Chor Durmersheim zu Gast im Casino Baden-Baden / Vokalkünstler bieten fantasievolle Arrangements

Baden-Baden (co) – Dass der Hardt-Chor Durmersheim bei seinem dritten Auftritt im Casino Baden-Baden eine große heimische Fangemeinde im Schlepptau hatte, war unübersehbar. Ebenso wie der offensichtliche Sympathiebonus für die sieben Mannen, der sich in etlichen Kommentaren niederschlug. Da gab sich in der Tat ein etwas anderes A-cappella-Ensemble die Ehre, das sich neben allem künstlerischen Anspruch dem Klamauk verschrieben hat in Form von Silbengebilden, deren rhythmische Artikulation keinerlei Instrumente vermissen ließ.

Wobei der größte Künstler des Ensembles dem Publikum permanent den Rücken zudrehte: Roman Maslennikov, der künstlerische Leiter des Hardt-Chores, hat gezielt auf die stimmlichen Qualitäten abgestimmte Arrangements von verblüffender Wirkung gezaubert. Ob bis zur Vollendung betriebenes Beatboxing oder instrumentale Imitationen, das Ensemble erwies sich in seinen vielstimmigen Klanggebilden ebenso nuancenreich wie fantasievoll – stellenweise auch mutig – und kann damit für sich eine Ausnahmestellung beanspruchen.

Man könnte das, was der Chor da auf die Bühne bringt, auch als Musik ohne Instrumente bezeichnen. Textlich finden sich in den Übergängen zwischen den Liedern immer wieder Anklänge an den Dadaismus bei teils mantrahaft wiederholten, sinnentleerten Wortknäueln, bei denen nur die Akustik eine Rolle spielt. Die zum überwiegenden Teil in ihrer Urfassung bekannten Songs sind witzig umgeschrieben nach dem Motto „Wer uns nicht kennt, hat wirklich was verpennt".

Bei ihrer Jubiläumstournee zum 20-jährigen Bestehen ulkten die Vokalkünstler als Prawda-lesende Kasatschok-Tänzer, brachen eine Lanze für die wahre Liebe in „Caravan of Love" oder bewunderten ein „wildes Ding", das sie so gerne für ihre Kamasutra-Übungen zwischen den Laken hätten. Der „King of the Road" mutierte zum Autobahndespoten und Mitfahrerschreck, und mit halb geknicktem Blümchen besangen sie „What a wonderful World", allerdings dermaßen nah am heulenden Elend, dass sich die Besucher in der fast einstündigen Pause von so viel Weltschmerz erholen durften.

Ein kompletter Szenenwechsel erfolgte im zweiten Programmteil mit jetzt wesentlich fröhlicher gestimmten Akteuren. Der solistisch vorgetragene Romantiker „In der Rosenlaube am Rhein" wurde von virtuellen Streicherklängen untermalt. Rein äußerlich verwandelt in die Blues Brothers wurden die glorreichen Sieben zu schmachtenden Azzuri bei „It's wonderful". Einfach köstlich ihre Version auf die Melodie von „Ne na na na", in der sie dem Publikum erklärten, sie hätten selbst Avancen von Papst Franziskus und Dieter Bohlen widerstanden: „Da geh ma net na." Und schließlich bärenstark ihre Variante des weltumrundenden Happy-Songs als Zugabe, in schrillbunten Hawaiihemden und das Publikum mit großem Erfolg zum Mitklatschen ermunternd.

Stimmliche Qualitäten statt Instrumente: Hardt-Chor aus Durmersheim. Foto: Hecker-Stock